

Tragende Grundsätze

In den Tagen, da die CDU der Ostzone zu ihrer 3. Jahrestagung in Erfurt rüstet, besinnen wir uns wieder auf die tragenden Grundsätze, unter denen wir uns 1945 spontan, ohne voneinander zu wissen, zusammengefunden haben: Wahrheit und Recht. Nach dem Triumph und Zusammenbruch systematischer Verlogenheit und staatlich sanktionierten Rechtsbruches im Großformat, die das Kainsmal des Nationalsozialismus waren, sind keine sittlichen Forderungen vordringlicher als diese.

Immer noch spürt man auf Schritt und Tritt im Volke, wie tiefgehend die moralische Verwirrung gerade in dieser Richtung ist. Was – durch die schleichende Entchristlichung eines Jahrhunderts von langer Hand vorbereitet – im Hitlerreiche seine diabolische Inkarnation fand, kann nicht in wenigen Jahren überwunden werden, erst recht nicht, wenn diese Jahre von unsagbarer Not und erschütterndem Schicksal geprägt sind.

Wer etwa von außen her pharisäisch über dieses deutsche Volk in seiner heutigen kranken Seelenverfassung den Stab brechen wollte, würde ihm schwer unrecht tun. Es gleicht dem Wanderer zwischen Jericho und Jerusalem, der unter die Räuber gefallen war, und doppelt schlimm, dass diese „Räuber“ aus seinen eigenen Reihen hervorgegangen sind und in ihrer weltweiten Wahnsinnspolitik ihm den Hass der ganzen Kulturwelt zugezogen haben.

Während aber die anderen Völker, sei es aus eigener Kraft, sei es durch die verständlicherweise bevorzugte Mithilfe ihrer stärkeren Alliierten, in diesen drei Jahren auf dem Wege der wirtschaftlichen Genesung schon große Fortschritte gemacht haben, stehen wir Deutschen immer noch auf der Talsohle der Not. Es ist tragisch, dass in Folge der Uneinigkeit der Siegermächte wir noch nicht einmal die erste Voraussetzung eines wirksamen Wiederaufbaus erlangt haben: die politische und wirtschaftliche Einheit des Reiches, um in Ost und West gemeinsam, in geordneter Planung unser Leben als Volk und Staat wieder langsam zu normalisieren.

Aber so ungeheuer wichtig diese ökonomischen Voraussetzungen einer Gesundung Deutschlands sind: nach unserer Überzeugung sind sie nicht die letztthin entscheidenden.

Selbst nach erlangter Einheit, selbst nach entgegenkommendster Mithilfe der übrigen Welt würden wir kein gesunder Volksorganismus werden, wenn es nicht gelingt, in unserem Volke jene sittlichen Grundsätze neu zu verankern, die wir eingangs erwähnten. Es wäre primitiv, die Prädikate gut und böse nach parteipolitischen Unterschieden zu verteilen, wir finden wohl leider überall räudige Schafe.

Ganz allgemein aber muss ausgesprochen werden: sowohl in der Wirtschaftsgebarung muss wieder der ehrliche Kaufmann sich durchsetzen, wie in der öffentlichen Verwaltung die Gerechtigkeit gegenüber allen Staatsbürgern

wieder oberstes Gesetz werden muss. Die schönsten Verfassungsgrundsätze helfen nichts, wenn sie praktisch nicht oder nicht ehrlich angewendet werden. Dass es in dieser Richtung noch manche berechtigte Klagen gibt, wer wollte es leugnen? Dass darum das für die Staatsgestaltung unentbehrliche Vertrauen zur Staatsführung noch bei vielen fehlt, ist bedauerlich, aber nicht zu verwundern. Endgültig muss das Parteibuch als wichtigster Wertmesser beruflicher Eignung verschwinden!

Wohl überlegte SMV-Befehle müssen von den deutschen Dienststellen sinngemäß und korrekt durchgeführt werden, auch und gerade, wenn dabei früheres Unrecht der Instanzen wieder gutgemacht werden muss! Kein Dienstträger einer deutschen Verwaltungsstelle mehr soll sich als „kleiner Möchtegern-Diktator“ fühlen und benehmen! Das sind nur einige notwendige Hinweise, deren Beachtung dazu beitragen wird, dass unser Volk endlich an den edlen Sinn wahrer Demokratie glauben lernt. Adernfalls steht zu befürchten, dass wir wieder drauf und dran sind, jegliches Vertrauen zu unserem demokratischen Wollen in der neuen Staatswerdung zu verspielen!

Kein vernünftiger Mensch wird auf den Gedanken kommen, in diesem oder jenem Lande, in der oder jener Stadt die jeweiligen Verwaltungsstellen für die allgemeinen Ernährungssorgen und andere kritische Dinge verantwortlich zu machen. Angesichts der Kriegsfolgen und der leidigen Zonentrennung kann kein Bürgermeister den Menschen mehr Butter auf den Tisch stellen, gleichgültig, ob er der SED, CDU oder LDP angehört. Wenn auch durch die inzwischen gefallenen Entscheidungen die Gemeindewahlen um ein Jahr verschoben sind, so ändert diese Tatsache nichts daran, dass unser Volk in all seinen Schichten die Aufgabe hat, sich eine feste Weltanschauung zu bilden, wie sie in den drei großen Parteien unserer Zone grundsätzlich ausgeprägt sind.

Nicht jene erschweren die Demokratisierung unseres Volkes, die sich aus innerer Überzeugung zu dieser oder jener Partei bekennen, sondern jene, die gleichgültig oder verärgert jeder inneren Entscheidung aus dem Wege gehen oder aus Feigheit es nicht wagen, nach außen hin die Folgerungen ihrer inneren Gesinnung zu ziehen. Noch zu viele Deutsche sind politisch labil geblieben und gehören zu jenen „Überklugen“, die bei jedem politischen Wetterwechsel vorsichtig den Finger in den Mund stecken, um ihn dann in die Luft zu halten und zu probieren, woher der Wind weht. Die Masse der politisch Wankelmütigen ist stets die billigste Beute jeder radikalen Propaganda, das hat uns die Hitlerzeit klassisch bewiesen! Wer auf dem festen Boden einer Weltanschauung steht, ist gefeit gegen hohle Phrasen.

Die Union wirbt heute wie vor drei Jahren für einen christlichen Weg in Politik und Wirtschaft. Sie weiß, dass Millionen diesen Weg aus innerer Überzeugung ablehnen: sie achtet diese Bekenner einer materialistischen Weltanschauung, gleich, ob sie die Mehrheit oder eine Minderheit bilden. Sie fordert aber die gleiche Achtung für ihr Wollen und ihre treuen Anhänger, die darum nicht weniger demokratisch, antifaschistisch und fortschrittlich sind als die anderen. Und sie erwartet von ihren Getreuen, dass sie sich ihrer Aufgabe im bekennenden Wort, in Aktiv - Mitaufbauender Tat und nicht minder in der persönlichen Haltung stets bewusst sind. Von der 3.Jahrestagung der CDU der Ostzone in Erfurt aber erhoffen wir, dass von dort in alter Überzeugungstreue und mit

neuer, ungebrochener Kraft der werbende Ruf in alle Kreise des Volkes ausgeht:
für Wahrheit und Recht!